

Lied

Okka von der Damerau Sophie Raynaud

Mittwoch
28. September 2022
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Lied

Okka von der Damerau *Mezzosopran*
Sophie Raynaud *Klavier*

Mittwoch
28. September 2022
20:00

Pause gegen 20:45

Ende gegen 21:30

PROGRAMM

Johannes Brahms 1833–1897

Junge Lieder I op. 63,5

aus: Neun Lieder und Gesänge op. 63 (1873–74)

für Singstimme und Klavier

»Wie Melodien zieht es mir« op. 105,1

aus: Fünf Lieder op. 105 (1888)

für tiefere Stimme und Klavier

Von ewiger Liebe op. 43,1

aus: Vier Gesänge op. 43 (1868)

für Singstimme und Klavier

Verzagen op. 72,4

aus: Fünf Gesänge op. 72 (1876–77)

für Singstimme und Klavier

Gustav Mahler 1860–1911

Erinnerung

aus: Lieder und Gesänge Band 1 (1880–87)

für Singstimme und Klavier

Scheiden und Meiden

aus: Lieder und Gesänge Band 3 (1887–90)

für Singstimme und Klavier

Alban Berg 1885–1935

Sonate für Klavier op. 1 (1909)

Mäßig bewegt

»Schließe mir die Augen beide« (1907)

für Singstimme und Klavier

Aus »Dem Schmerz sein Recht« op. 2,1

»Nun ich der Riesen Stärksten überwand« op. 2,3

»Schlafend trägt man mich« op. 2,2

aus: Vier Lieder für eine Singstimme mit Klavier op. 2 (1909–10)

Pause

Gustav Mahler

»Blicke mir nicht in die Lieder«

»Ich atmet' einen linden Duft«

»Ich bin der Welt abhanden gekommen«

»Um Mitternacht«

»Liebst du um Schönheit«

aus: Lieder (1899–1902)

für Singstimme und Klavier

DIE GESANGSTEXTE

Johannes Brahms

Junge Lieder I op. 63,5

aus: Neun Lieder und Gesänge op. 63 (1873–74)

für Singstimme und Klavier

Text von Felix Schumann

Meine Liebe ist grün wie der Fliederbusch,
und mein Lieb ist schön wie die Sonne,
die glänzt wohl herab auf den Fliederbusch
und füllt ihn mit Duft und mit Wonne.

Meine Seele hat Schwingen der Nachtigall,
und wiegt sich in blühendem Flieder,
und jauchzet und singet vom Duft berauscht
viel liebestrunkene Lieder.

Johannes Brahms

»Wie Melodien zieht es mir« op. 105,1

aus: Fünf Lieder op. 105 (1888)

für tiefere Stimme und Klavier

Text von Klaus Groth

Wie Melodien zieht es
Mir leise durch den Sinn,
Wie Frühlingsblumen blüht es,
Und schwebt wie Duft dahin.

Doch kommt das Wort und faßt es
Und führt es vor das Aug',
Wie Nebelgrau erblaßt es
Und schwindet wie ein Hauch.

Und dennoch ruht im Reime
Verborgен wohl ein Duft,
Den mild aus stillem Keime
Ein feuchtes Auge ruft.

Johannes Brahms

Von ewiger Liebe op. 43,1

aus: Vier Gesänge op. 43 (1868)

für Singstimme und Klavier

Wendischer Text

Dunkel, wie dunkel in Wald und in Feld!
Abend schon ist es, nun schweiget die Welt.

Nirgend noch Licht und nirgend noch Rauch,
Ja, und die Lerche sie schweiget nun auch.

Kommt aus dem Dorfe der Bursche heraus,
Gibt das Geleit der Geliebten nach Haus,

Führt sie am Weidengebüsche vorbei,
Redet so viel und so mancherlei:

»Leidest du Schmach und betrübest du dich,
Leidest du Schmach von andern um mich,

Werde die Liebe getrennt so geschwind,
Schnell, wie wir früher vereinigt sind.

Scheide mit Regen und scheide mit Wind,
Schnell wie wir früher vereinigt sind.«

Spricht das Mägdelein, Mägdelein spricht:
»Unsere Liebe sie trennet sich nicht!

Fest ist der Stahl und das Eisen gar sehr,
Unsere Liebe ist fester noch mehr.

Eisen und Stahl, man schmiedet sie um,
Unsere Liebe, wer wandelt sie um?

Eisen und Stahl, sie können zergehn,
Unsere Liebe muß ewig bestehn!«

Johannes Brahms

Verzagen op. 72, 4

aus: Fünf Gesänge op. 72 (1876–77)

für Singstimme und Klavier

Text von Karl Lemcke

Ich sitz' am Strande der rauschenden See
Und suche dort nach Ruh',
Ich schaue dem Treiben der Wogen
Mit dumpfer Ergebung zu.

Die Wogen rauschen zum Strande hin,
Sie schäumen und vergehn,
Die Wolken, die Winde darüber,
Die kommen und verwehn.

Du ungestümes Herz sei still
Und gib dich doch zur Ruh',
Du sollst mit Winden und Wogen
Dich trösten, – was weinst du?

Gustav Mahler

Erinnerung

aus: Lieder und Gesänge Band 1 (1880–87)

für Singstimme und Klavier

Text von Richard Leander

Es wecket meine Liebe
Die Lieder immer wieder!
Es wecken meine Lieder
Die Liebe immer wieder!

Die Lippen, die da träumen
Von deinen heißen Küssen,
In Sang und Liedesweisen
Von dir sie tönen müssen!

Und wollen die Gedanken
Der Liebe sich entschlagen,
So kommen meine Lieder
Zu mir mit Liebesklagen!

So halten mich in Banden
Die Beiden immer wieder!
Es weckt das Lied die Liebe!
Die Liebe weckt die Lieder!

Gustav Mahler

Scheiden und Meiden

aus: Lieder und Gesänge Band 3 (1887–90)

für Singstimme und Klavier

Text aus »Des Knaben Wunderhorn«

von Achim von Arnim und Clemens Brentano

Es ritten drei Reiter zum Tor hinaus,

Ade!

Feins Liebchen schaute zum Fenster hinaus,

Ade!

Und wenn es denn soll geschieden sein,

So reich mir dein goldenes Ringelein,

Ade! Ade! Ade!

Ja, scheiden und meiden tut weh.

[...]

Es scheidet das Kind wohl in der Wieg',

Ade!

Wenn werd' ich mein Schätzkel wohl kriegen?

Ade!

Und ist es nicht morgen? Ach wär' es doch heut,

Es macht' uns allbeiden gar große Freud',

Ade! Ade! Ade!

Ja, scheiden und meiden tut weh.

Alban Berg

»Schließe mir die Augen beide« (1907)

für Singstimme und Klavier

Text von Theodor Storm

Schließe mir die Augen beide

mit den lieben Händen zu;

geht doch alles, was ich leide,

unter deiner Hand zur Ruh.

Und wie leise sich der Schmerz

Well' um Welle schlafen leget,

wie der letzte Schlag sich reget,

füllest du mein ganzes Herz.

Alban Berg

Aus »Dem Schmerz sein Recht« op. 2,1

aus: Vier Lieder für eine Singstimme mit Klavier op. 2 (1909–10)

Text von Friedrich Hebbel

Schlafen, Schlafen, nichts als Schlafen!

Kein Erwachen, keinen Traum!

Jener Wehen, die mich traf, en,

Leisestes Erinnern kaum,

Daß ich, wenn des Lebens Fülle

Niederklingt in meine Ruh',

Nur noch tiefer mich verhülle,

Fester zu die Augen thu'!

Alban Berg

»Nun ich der Riesen Stärksten überwand« op. 2,3

aus: Vier Lieder für eine Singstimme mit Klavier op. 2 (1909–10)

Text von Alfred Mombert

Nun ich der Riesen Stärksten überwand,
Mich aus dem dunkelsten Land heimfand
an einer weißen Märchenhand –
Hallen schwer die Glocken.
Und ich wanke durch die Straßen
schlafbefangen.

Alban Berg

»Schlafend trägt man mich« op. 2,2

aus: Vier Lieder für eine Singstimme mit Klavier op. 2 (1909–10)

Text von Alfred Mombert

Schlafend trägt man mich
in mein Heimatland.
Ferne komm' ich her,
über Gipfel, über Schlünde,
über ein dunkles Meer
in mein Heimatland.

Gustav Mahler

»Blicke mir nicht in die Lieder«

aus: Lieder (1899–1902)

für Singstimme und Klavier

Text von Friedrich Rückert

Blicke mir nicht in die Lieder!
Meine Augen schlag' ich nieder,
Wie ertappt auf böser That;
Selber darf ich nicht getrauen,
Ihrem Wachsen zuzuschauen:
Deine Neugier ist Verrath.

Bienen, wenn sie Zellen bauen,
Lassen auch nicht zu sich schauen,
Schauen selber auch nicht zu.
Wenn die reichen Honigwaben
Sie zu Tag gefördert haben,
Dann vor allen nasche du!

Gustav Mahler
»Ich atmet' einen linden Duft«
aus: Lieder (1899–1902)
für Singstimme und Klavier
Text von Friedrich Rückert

Ich atmet' einen linden Duft!
Im Zimmer stand
Ein Zweig der Linde,
Ein Angebinde
Von lieber Hand.
Wie lieblich war der Lindenduft!

Wie lieblich ist der Lindenduft!
Das Lindenreis
Brachst du gelinde!
Ich atme leis
Im Duft der Linde
Der Liebe linden Duft.

Gustav Mahler
»Ich bin der Welt abhanden gekommen«
aus: Lieder (1899–1902)
für Singstimme und Klavier
Text von Friedrich Rückert

Ich bin der Welt abhanden gekommen,
Mit der ich sonst viele Zeit verdorben,
Sie hat so lange nichts von mir vernommen,
Sie mag wohl glauben, ich sei gestorben.

Es ist mir auch gar nichts daran gelegen,
Ob sie mich für gestorben hält,
Ich kann auch gar nichts sagen dagegen,
Denn wirklich bin ich gestorben der Welt.

Ich bin gestorben dem Weltgetümmel,
Und ruh' in einem stillen Gebiet.
Ich leb' allein in meinem Himmel,
In meinem Lieben, in meinem Lied.

Gustav Mahler

»Um Mitternacht«

aus: Lieder (1899–1902)

für Singstimme und Klavier

Text von Friedrich Rückert

Um Mitternacht
Hab' ich gewacht
Und aufgeblickt zum Himmel;
Kein Stern vom Sternengewimmel
Hat mir gelacht
Um Mitternacht.

Um Mitternacht
Hab' ich gedacht
Hinaus in dunkle Schranken.
Es hat kein Lichtgedanken
Mir Trost gebracht
Um Mitternacht.

Um Mitternacht
Nahm ich in Acht
Die Schläge meines Herzens;
Ein einz'ger Puls des Schmerzens
War angefacht
Um Mitternacht.

Um Mitternacht
Kämpft' ich die Schlacht,
O Menschheit, deiner Leiden;
Nicht konnt' ich sie entscheiden
Mit meiner Macht
Um Mitternacht.

Um Mitternacht
Hab' ich die Macht
In deine Hand gegeben!
Herr über Tod und Leben
Du hältst die Wacht
Um Mitternacht!

Gustav Mahler

»Liebst du um Schönheit«

aus: Lieder (1899–1902)

für Singstimme und Klavier

Text von Friedrich Rückert

Liebst du um Schönheit,
O nicht mich liebe!
Liebe die Sonne,
Sie trägt ein gold'nes Haar!

Liebst du um Jugend,
O nicht mich liebe!
Liebe den Frühling,
Der jung ist jedes Jahr!

Liebst du um Schätze,
O nicht mich liebe.
Liebe die Meerfrau,
Sie hat viel Perlen klar.

Liebst du um Liebe,
O ja, mich liebe!
Liebe mich immer,
Dich lieb' ich immerdar.

Die Liebe erklärt sich – so oder so

Wahre Liebe ist schweigsam. Ist sie einmal ausgesprochen, ist nichts mehr zu sagen. Welchen Mitteilungswert hat sie, außer sich selbst? Und für wen als die Betroffenen ist sie interessant? Paare im verliebten Ausnahmezustand sind sehr langweilig für alle anderen. Gut, dass es da die Musik gibt, die dazu befähigt ist, Gefühle in Töne zu gießen und durch ihre suggestive Kraft zu vermitteln. Weswegen die Liebe ihr häufigster Gegenstand ist.

Welche Gattung würde sich besser für den Ausdruck der Liebe eignen als das klavierbegleitete Solo-Lied? Kann es doch als lyrische Gattung und seiner genuinen Symbiose aus Wort und Ton am besten für eine intime Atmosphäre sorgen, in der sich Gefühle und Stimmungen rein und intensiv ausdrücken können. So heißt es in Mahlers Lied *Erinnerung* treffend: »Es wecket meine Liebe / Die Lieder immer wieder; / Es wecken meine Lieder / Die Liebe immer wieder.«

Lieder von Johannes Brahms

Im Schaffen von Johannes Brahms (1833–1897) spielten Liedkompositionen lebenslang eine besondere Rolle. Er veröffentlichte mehr als 200 Lieder für Stimmen und Klavier in mehr als 30 Sammlungen, die meist nicht als Zyklus entworfen sind. Die unter einer Opuszahl zusammengefassten Lieder weisen meist nur lockere inhaltliche und musikalische Verbindungen auf.

»Das Lied segelt so falschen Kurs, dass man sich ein Ideal nicht fest genug einprägen kann. Und das ist mir das Volkslied«, lautet Brahms vielzitiertes Bekenntnis zur Einfachheit. Die Melodien seiner Lieder sind dementsprechend fasslich, er bevorzugt als Form das mehr oder weniger variierte Strophenlied. Er vertonte am liebsten volkstümliche Texte sowie Gedichte von Poeten, die heute längst in Vergessenheit geraten sind. Brahms' Lieder seien musikalische Gebilde, »deren Poesie man, ohne die Worte zu kennen, verstehen würde«, äußerte Robert Schumann einmal.

Das trifft auch auf *Junge Lieder I* von 1873 zu, eine der drei Brahms'schen Vertonungen von Gedichten Felix Schumanns, des früh verstorbenen jüngsten Sohnes Robert und Clara Schumanns. Die im Text euphorisch aufblitzende Jugend des Autors überträgt sich nahtlos auf die Musik: Auf »Meine Liebe ist grün wie der Fliederbusch / ... Meine Seele hat Schwingen der Nachtigall« entfaltet sich eine juchzend aufsteigende Melodie, befeuert von der vorwärtsdrängenden Klavierbegleitung.

Die berückend schöne, vom Klavier zärtlich-fein umspielte Melodie des späteren Liedes »*Wie Melodien zieht es mir*« op. 105,1 von 1886 auf ein Gedicht von Klaus Groth mochte Brahms offenbar selbst so gern, dass er sie ein Jahr später als Thema in seiner Violinsonate op. 100 recycelte.

Die Ballade *Von ewiger Liebe* op. 43,1 von 1864 auf eine Volksdichtung der Wenden erzählt von einem jungen Bauernburschen, der seiner Geliebten die Trennung anbietet, um ihr den Spott, den sie wegen seiner Armut ertragen muss, zu ersparen. Doch das Mädchen hält ihm die Treue.

Das melancholische Lied *Verzagen* op. 72,4 auf einen Text von Karl Lemcke schrieb Brahms 1877. Der aufwühlend-ausdrucksvolle Gesang wird getragen vom lautmalerischen Wogenrauschen des Klaviers. Die das lyrische Ich umgebende Natur (»Die Wogen rauschen zum Strande hin, / Sie schäumen und vergehn«) ist Spiegel des eigenen »ungestümen Herzens«.

Lieder von Alban Berg

Alban Berg (1885–1935) gehört zu jenen Komponisten, in deren Werk sich der aufregende musikgeschichtliche Wandel von der Spätromantik über die freie Atonalität bis hin zur Zwölftontechnik greif- und hörbar niederschlägt. Trotz hochkomplexer Strukturen und oft konstruktiver Strenge geht es bei Berg, der bei Arnold Schönberg Komposition studiert hat, immer auch klangsinnlich und klangprächtig zu. Nie ist seine Musik kühl-distanziert, immer auch emotional berührend. Mit Liedern beginnt Bergs

Komponistenleben. 88 Lieder schrieb er zwischen seinem 16. und 24. Lebensjahr. Danach fokussierte er seine vokalen Ambitionen ganz auf seine großen Opern *Wozzeck* und *Lulu*.

Vom Lied »*SchlieÙe mir die Augen beide*« auf ein Gedicht von Theodor Storm existieren zwei Fassungen. Die erste von 1907 widmete Berg seiner zukünftigen Frau Helene, eine zweite Version schrieb er 1925 anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Musikverlages Universal Edition. Die finale Vertonung war Bergs erste 12-Ton-Komposition im strengen Sinne. Er übernahm 1926 die darin verwendete Zwölftonreihe in den ersten Satz seiner *Lyrischen Suite*.

Die *Vier Lieder* op. 2 komponierte Berg in den Jahren 1909/10. Es sind vier kurze Lieder auf Gedichte von Friedrich Hebbel und Alfred Mombert, die um die Themen Schlaf und Tod kreisen. Die ersten drei Lieder wurzeln noch in der tonalen Harmonik, das letzte (das am heutigen Abend nicht erklingende »*Warm die Lüfte*«) geht freie, atonale Wege. Für zyklische Verbindungen zwischen den Liedern sorgt ein Quartenakkord, der im letzten Lied enthüllt wird.

Lieder von Gustav Mahler

Gustav Mahler (1860–1911) schrieb 46 Lieder. Das Lied wurde zur Keimzelle seines Schaffens und neben der Sinfonie zur wichtigsten Gattung. Beides führte er auf unterschiedlichen Wegen zur Synthese. Einerseits in seinen Orchesterliedern, andererseits durch Übernahme von Liedern und liedhaften Strukturen in seine Sinfonien.

Erinnerung, 1880 komponiert auf einen Text von Richard Leander, gehört zu Mahlers frühesten Liedern: eine schwermütige Liebesklage, harmonisch raffiniert, tonal freizügig. *Scheiden und Meiden*, entstanden in der zweiten Hälfte des 1880er-Jahre, gehört dagegen zu Mahlers Vertonungen von Texten aus dem Kultbuch der Romantik: *Des Knaben Wunderhorn*, einer Sammlung »Alter deutscher Lieder«, die über 700 Liebes-, Wander- und

Soldatenlieder, Abzählreime, Gassenhauer und Trinklieder umfasst. Der Volksliedton und die Naturpoesie der Sammlung zogen Mahler an. Die Wunderhorn-Texte seien für ihn »mehr Natur und Leben als Kunst«, so Mahler, und er habe sich ihnen »mit Haut und Haar verschrieben«. In *Scheiden und Meiden* geht es um den Trennungsschmerz eines Liebespaares: Signalmotive und Reiterrhythmen und die Melodik des Abschieds und des Schmerzes stehen sich hier unversöhnlich gegenüber.

Formal bevorzugte Mahler variierte Strophenlieder, die allerdings durchkomponiert werden: Die Strophen werden nicht wörtlich wiederholt, sondern im Sinne des Liedinhaltes verändert, »weil«, so Mahler, »in der Musik das Gesetz ewigen Werdens, ewiger Entwicklung liegt – wie die Welt, selbst am gleichen Ort, eine immer andere, ewig wechselnde und neue ist.«

Nach 1901 legte Mahler seinen Liedern nur noch Texte von Friedrich Rückert, dem berühmten Dichter und Gelehrten der Romantik, zugrunde: in den *Kindertotenliedern* sowie in fünf weiteren Liedern.

Bei den 1901/02 entstandenen fünf Rückert-Liedern Mahlers handelt es sich um relativ kurze, fassliche Lieder. Die Lieder stehen jeweils für sich, werden weder durch eine Erzählung noch durch musikalische Themen miteinander verbunden. Die Stimmungen kontrastieren.

Aus dem humorvollen »*Blicke mir nicht in die Lieder!*« ist deutlich Mahlers Wunderhorn-Tonfall herauszuhören. Das verträumte »*Ich atmet' einen Lindenduft*« äußert sich in sanft sich entfaltenden Melodie- und Klangwellen. Rückerts Grundstimmung der Weltentrückung trägt »*Ich bin der Welt abhanden gekommen*«. Melodik und Harmonik verweben sich sanft und farbig ineinander, bringen das Lied zum Schweben. Ein stiller, sanfter Abschied von der Welt, ein Zurückziehen in sich selbst: »*Ich leb allein in meinem Himmel, / in meinem Lieben, in meinem Lied*«. »*Um Mitternacht*« ist dagegen ein düsteres Lied, ohne »Lichtgedanken«. Getragen wird es vom Puls eines schmerzenden Herzens, Erlösung aus der Nacht bringt erst »*der Herr über Tod und Leben*«. »*Liebst du um Schönheit*« schrieb Mahler – längst der berühmte

Wiener Hofoperndirektor – im Sommer 1902, kurz nachdem er Alma Schindler geheiratet hatte. Es fällt auf, dass es das einzige der Rückert-Vertonungen ist, dass er nicht selbst orchestrierte, also nicht von der intimen Atmosphäre eines Liederabends in die große Öffentlichkeit einer Konzerthalle überführte. Ein zu persönliches Werk?

Verena Großkreutz

Okka von der Damerau

Ob in Rollen von Richard Wagner, Giuseppe Verdi oder in den Liedern Gustav Mahlers oder Arnold Schönbergs: Mit ihrem kraftvollen, nuancenreichen Mezzosopran und ihrer klaren, natürlichen Diktion erspürt die gebürtige Hamburgerin in jeder Figur den authentischen Ton, der sie mit ihrem Publikum verbindet. Höhepunkte in Okka von der Dameraus Karriere waren u. a. ihr Debüt



als Ortrud (*Lohengrin*) an der Staatsoper Stuttgart, Ulrica in *Un ballo in maschera* unter Zubin Mehta an der Bayerischen Staatsoper und ihre Mitwirkung bei den Bayreuther Festspielen in Frank Castorfs *Ring*. Auch ihre Konzerte mit Zubin Mehta als Waldtaube in Schönbergs *Gurreliedern* sowie als Altsolistin in Gustav Mahlers *Lied von der Erde* und in Mahlers 2. und 3. Sinfonie unter Kent Nagano, Kirill Petrenko und Antonio Pappano waren große Erfolge bei Publikum und Presse. Das Münchner Publikum feierte sie als Waltraute (*Götterdämmerung*), Erda (*Rheingold*, *Siegfried*) und Charlotte (*Die Soldaten* von Bernd Alois Zimmermann) unter Kirill Petrenko, aber auch als Brangäne (*Tristan und Isolde*) unter Simone Young. 2015 debütierte sie an der Mailänder Scala, 2016 an der Lyric Opera of Chicago und 2017 an der Wiener Staatsoper und der Semperoper Dresden.

Projekte der letzten Spielzeiten waren u. a. ihre Rollendebüts als Azucena (*Il trovatore*) in einer konzertanten Version am Liceu in Barcelona unter der Leitung von Gustavo Dudamel und an der Bayerischen Staatsoper sowie als Fricka (*Die Walküre*) an De Nationale Opera in Amsterdam.

Okka von der Damerau arbeitet mit Orchestern wie dem Chicago Symphony Orchestra, den Wiener Philharmonikern, den Berliner Philharmonikern und dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia. 2018 gab die Mezzosopranistin als Brangäne ihr Debüt beim Cleveland Orchestra unter Franz Welser-Möst und konzertierte mit den Münchner Philharmonikern unter Valery Gergiev. Auf dem Konzertpodium war die Sängerin

in der Spielzeit 2018/2019 mit Lili Boulangers *Psalm CXXX* unter Edward Gardner im Concertgebouw Amsterdam zu hören, in Beethovens *Missa solemnis* unter Kirill Petrenko und in der Berliner Philharmonie mit Mahlers *Kindertotenliedern* und der Berliner Staatskapelle. 2019 war Okka von der Damerau bei den Salzburger Festspielen mit den *Kindertotenliedern* unter dem Dirigat von Daniel Barenboim zu erleben sowie in Mahlers 2. Sinfonie mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Außerdem war sie beim Melbourne Symphony Orchestra zu Gast.

In der Spielzeit 2021/22 war Okka von der Damerau als Waltraute in der *Götterdämmerung* an der Deutschen Oper Berlin engagiert, als Ortrud (*Lohengrin*) an der Hamburgischen Staatsoper sowie in *Il Trovatore* und *Tristan und Isolde* an der Bayerischen Staatsoper München. Sie hat außerdem ihr Rollendebüt als Brünnhilde in der *Walküre* an der Staatsoper Stuttgart gegeben. Die Saison endete mit einer Neuproduktion des *Rings* bei den Bayreuther Festspielen, in der sie die Rolle der Erda übernahm. In der Saison 2022/23 wird sie u. a. als Brangäne an der Opera Bastille Paris zu erleben sein und in der Rolle der Brünnhilde ihr Debüt am Teatro San Carlo in Neapel geben. Als Ježibaba (*Rusalka*) kehrt sie an die Mailänder Scala zurück.

Mit großer Leidenschaft widmet sich Okka von der Damerau dem Liedgesang. Hochgelobt wurde ihre 2017 erschienene Einspielung von Frank Martins Liedzyklus *Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke* mit der Philharmonia Zürich unter Fabio Luisi.

Okka von der Damerau wurde mit dem Sonderpreis der Jury beim Internationalen Gesangswettbewerb für Wagnerstimmen in Venedig 2006 ausgezeichnet. 2013 erhielt sie den Festspielpreis der Münchner Opernfestspiele.

In der Kölner Philharmonie ist Okka von der Damerau heute zum ersten Mal zu hören.

Sophie Raynaud

Geboren in Lyon, erhielt die Pianistin Sophie Raynaud ihre musikalische Ausbildung an der Pariser Hochschule (C.N.S.M.P.), die sie mit Preisen und Auszeichnungen abschloss. Ein großer Teil ihrer künstlerischen Tätigkeit besteht aus Konzerten und Liederabenden mit einigen der größten Namen der Branche, darunter Künstlerinnen und Künstler wie Okka von der Damerau, Diana Damrau, Lise Davidsen, Jonas Kaufmann, Sophie Koch, Angela Brower und Michael Volle.



Sophie Raynaud trat in Konzertsälen wie der Wigmore Hall, dem Festspielhaus Baden-Baden, dem Münchner Cuvilliéstheater, dem Teatro Zarzuela in Madrid, an der Pariser Oper sowie bei Festivals wie dem Edimburgh Festival und dem Festival Castell di Peralada auf. Als Solo-Repetitorin arbeitete sie an namhaften Opernhäusern wie der Wiener Staatsoper, dem Opernhaus Zürich, den Salzburger Festspielen und seit 2006 an der Bayerischen Staatsoper.

Sophie Raynaud unterrichtet auch die junge Generation an den Hochschulen von Bern und Bremen, an der Chapelle Royale Reine Elisabeth in Brüssel, neben José van Dam und Sophie Koch sowie regelmäßig mit Kirsten Schötteldreier bei verschiedenen Meisterklassen.

Zusammen mit Sophie Koch hat sie zwei CDs aufgenommen. Daneben wird sie oft auch als Coach für CD-Aufnahmen angefragt, wie jüngst bei Aufnahmen von Jonas Kaufmann oder Marina Rebeka.

In der Kölner Philharmonie ist Sophie Raynaud heute zum ersten Mal zu Gast.

September

DO
29
20:00

Midori *Violine*
Antoine Lederlin *Violoncello*
Jonathan Biss *Klavier*

Ludwig van Beethoven
Trio für Klavier, Violine und
Violoncello c-Moll op. 1,3

Trio für Klavier, Violine und
Violoncello Es-Dur op. 1,1

Trio für Klavier, Violine und
Violoncello B-Dur op. 97

245 Vorbestellungen – eine für damalige Verhältnisse große Zahl. Der Verleger kann sich über mangelnden Erfolg nicht beklagen, als er die ersten Klaviertrios von Ludwig van Beethoven in sein Programm nimmt. Als Beethoven knapp zwei Jahrzehnte später, im April 1814, bei der Uraufführung des Erzherzog-Trios am Klavier sitzt, ahnt er kaum, dass danach seine Pianistenkarriere infolge eines Hörleidens vorbei sein wird. Diesen Spannungsbogen – vom jungen, erfolgshungerrigen Neuankömmling bis zur gefeierten Wiener Autorität – zeichnen Geigerin Midori, Cellist Antoine Lederlin und Jonathan Biss am Klavier nach.

Oktober

MI
05
20:00

Thierry Escaich *Orgel*
Quatuor Tchalik
Gabriel Tchalik *Violine*
Louise Tchalik *Violine*
Sarah Tchalik *Viola*
Marc Tchalik *Violoncello*

Orgel Plus ... Streichquartett

Werke von **Thierry Escaich**, **Sigfrid Karg-Elert**, **Felix Mendelssohn Bartholdy**, **Wolfgang Amadeus Mozart** und **Camille Saint-Saëns**

Der Franzose Thierry Escaich gehört zu den bedeutendsten Organisten der Gegenwart. Und schon lange bekleidet er als Titularorganist der Pariser Kirche St. Étienne-du-Mont einen der renommiertesten Posten in der Orgelszene. Darüber hinaus ist Escaich ein begeisterter Teamplayer, der in der Kölner Philharmonie etwa schon mit Akkordeonist Richard Galliano zu hören war. Nun schließt er sich mit dem französischen Quatuor Tchalik zusammen, um das Repertoire für Orgel und Streichquartett nicht nur anhand von Bearbeitungen etwa von Werken Mozarts zu erweitern. Escaich steuert zudem eine Auftragskomposition bei.



Kölner Philharmonie

Claude Debussy
Prélude à l'après-
midi d'un faune

Maurice Ravel
Shéhérazade – Trois Poèmes
pour chant et orchestre

Modest Mussorgsky
Bilder einer Ausstellung
Bearbeitung für Orchester
von Maurice Ravel

»Bilder einer Ausstellung«

Tugan Sokhiev

Dirigent

Siobhan Stagg *Sopran*
Symphonieorchester
des Bayerischen Rundfunks

koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

Samstag
01.10.2022
20:00

SO
09
11:00

Die Schurken

Martin Schelling *Klarinette, Schauspiel*

Stefan Dünser *Trompete, Schauspiel*

Goran Kovacevic *Akkordeon, Schauspiel*

Martin Deuring *Kontrabass, Schauspiel*

Michèle Rohrbach *Regie*

Sara Ostertag *Dramaturgie*

Nina Ball *Ausstattung*

Mathias Zuggal *Lichtdesign*

Kinderkonzert

»Vergissmeinnicht«

Werke von **Giacomo Puccini, Claude Debussy, Edvard Grieg, Christoph Dienz** und **Nicola Piovani**

Ein abenteuerliches Musik-Stück über Lebensfreude, das kreative Vergessen im Alter und die Musik, die alles repariert.

Eine Produktion der Schurken in Kooperation mit Bregenzer Festspiele, Lucerne Festival, KölnMusik (Kölner Philharmonie), Alte Oper Frankfurt, Aktion Demenz Vorarlberg, Demenz Liechtenstein und Land Vorarlberg

Gefördert vom **Kuratorium KölnMusik e.V.**

MO
10
20:00

Ensemble Modern

Vimbayi Kaziboni *Dirigent*

Afro-Modernism
in Contemporary Music

Hannah Kendall

Verdala

Jessie Cox

Existence lies In-Between

Daniel Kidane

Foreign Tongues

Alvin Singleton

Again

Andile Khumalo

Invisible Self

Tania Leon

Indigena – für Kammerensemble

Seit nunmehr über 40 Jahren garantiert das Frankfurter Ensemble Modern auf- und anregend neue Klangwelten. Für das neue Programm »AfroModernism« hat man nun zusammen mit dem New Yorker Komponisten und Posaunisten George E. Lewis ausschließlich Werke von »Composers of Color« ausgewählt. Die Kompositionen stammen u.a. von Tania León (Kuba), Daniel Kidane (USA) sowie vom Südafrikaner Andile Khumalo, der bei Tristan Murail und Marco Stroppa studiert hat. Außerdem ist in diesem afro-modernen Sound-Panorama auch ein neues Werk des in der Schweiz aufgewachsenen Komponisten Jessie Cox zu hören, dessen Bandbreite von elektroakustischen Stücken bis hin zu Arbeiten für Jazz-Ensembles reicht.

Gefördert vom **Kuratorium KölnMusik e.V.**

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

SO
06

November
20:00

Franz-Josef Selig *Bass*
Gerold Huber *Klavier*

Hugo Wolf

Grenzen der Menschheit
aus: Gedichte von Goethe
für Singstimme und Klavier

Abendbilder. 3 Oden von Lenau
für Singstimme und Klavier

Rudi Stephan

Zwei ernste Gesänge
für Bariton und Klavier

Richard Strauss

Zwei Gesänge op. 51
Fassung für eine tiefe Bassstimme und
Klavier

Im Spätboot op. 56,3
aus: Sechs Lieder op. 56 TrV 220
für Singstimme und Klavier

Dmitrij Schostakowitsch

Sjuita na slova Mikelandželo Buonarroti (Suite auf Verse von Michelangelo Buonarroti) op. 145
für Bass und Klavier

Franz-Josef Selig gehört seit vielen Jahren zu den weltweit gefragtesten Sängern im seriösen Bass-Fach, er gastiert regelmäßig an der Wiener Staatsoper, der Mailänder Scala oder der Metropolitan Opera New York. Die Weichen dafür hat er jedoch in Köln gestellt, nur einen Steinwurf von der Kölner Philharmonie entfernt, an der Musikhochschule im Kunibertsviertel. Neben den großen Bass-Rollen von Richard Wagner, die im Zentrum seines Repertoires stehen, ist Franz-Josef Selig aber auch ein passionierter Lied-Sänger. Sein neues Lied-Programm hat er mit Gerold Huber, einem der aktuell versiertesten Lied-Pianisten, zusammengestellt und dafür bekanntere Goethe- und Lenau-Vertonungen von Hugo Wolf und Gesänge von Richard Strauss mit eher selten zu hörenden Sonetten von Dmitrij Schostakowitsch und »Zwei ersten Gesängen« des tragisch jung gestorbenen Rudi Stephan kombiniert.

Abo Lied

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Verena
Großkreutz ist ein Originalbeitrag für die
KölnMusik.
Fotonachweis: Anna Prohaska © Marco
Borggreve; Ensemble Resonanz © Tobias
Schult; Riccardo Minasi © KölnMusik/
Matthias Baus

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH